

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 20 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Land ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 60 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongresspalast Nr. 2, die Redaktion, Dalmatengasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 27. März d. J. den General-Train-Inspektor, General der Kavallerie Johann von Batscher, dem Präsidenten des Obersten Militär-Carathofes, Feldzeugmeister Gustav Ritter Plenzen von Scharen und dem Kommandanten des 8. Korps und kommandierenden General in Prag, Feldmarschall-Leutnant Hubert Ritter von Czibulka die Würde eines Geheimen Rates tarfrei allernädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 2. und 3. April 1904 (Nr. 76 und 77) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

Beiblatt der Nr. 1 der in München erscheinenden Zeitschrift «Simplicissimus» dtdo. München, 29. März 1904.

Nr. 76 «Hajdamaki» vom 22. März 1904.

Nr. 88 «Napred» vom 28. März 1904.

Nr. 71 «Bozener Zeitung» vom 29. März 1904.

Nr. 26 «Nová Doba» vom 30. März 1904.

Nichtamtlicher Teil.

Serbien.

Der serbische Minister des Äußern, Herr Basile, hat, wie man aus Belgrad meldet, die bekannten Maßnahmen der serbischen Regierung durch Birkulars beziehend der Kenntnis der diplomatischen Vertretungen Serbiens im Auslande gebracht. In dieser Deutlichkeit der Minister die in Rede stehende Angelegenheit als für die serbische Regierung mit dem soeben Verfügten vollständig abgeschlossen und gibt der Erwartung Ausdruck, daß die diplomatischen Beziehungen der Mächte zu Serbien nunmehr ihren normalen Charakter annehmen werden.

erner geht der „Pol. Korr.“ von serbischer Seite aus Belgrad eine Mitteilung zu, in welcher die Angelegenheit mit folgenden Bemerkungen beleuchtet wird: Die „Offiziersfrage“ ist nunmehr von der serbischen Regierung in der für sie einzige mögliche Weise gelöst worden. Die Offiziere, welche die vorjährige Umwälzung vollbrachten, waren natürlich zunächst auch die Hauptstüze des neuen Regimes, die Skupština gab ihnen zweimal den Dank

des Volkes und die öffentliche Meinung des Landes stand beharrlich auf ihrer Seite. Man konnte daher billigermaßen nicht verlangen, daß diese Offiziere vollständig zurückgesetzt werden. Wenn man sich in Belgrad entschließen mußte, dem moralischen Druck der Mächte nachzugeben und den Forderungen der europäischen Diplomatie Rechnung zu tragen, so mußte man anderseits darauf bedacht sein, den betreffenden Offizieren jede Erniedrigung zu ersparen und den Gegnern derselben keinen Triumph zu verschaffen. In Verfolgung dieses Zweckes hat man diese Offiziere befördert und gleichzeitig alle ausgesprochenen Gegner der durch sie bewirkten Umwälzung pensioniert und zur Disposition gestellt. Eine Entfernung der mehrgenannten Offiziere vom Hofe ohne sich daran knüpfende Zurücksetzung der Widersacher des heutigen Regimes würde vor allem dem letzteren selbst einen schweren Schlag versetzt haben. Im Heere, in welchem die Urheber der Umwälzung einen weit mächtigeren Anhang haben als ihre Gegner, würde ein solches Vorgehen Erregung hervorgerufen haben, und man hätte in diesem Falle eine unter den gegenwärtigen inneren und äußeren Verhältnissen gefährdrohende Gärung besorgen müssen. Der König und die Regierung konnten sich daher, wenn sie nicht mit der öffentlichen Meinung des Landes, mit dem Standpunkte der Volksvertretung und mit der in der Armee herrschenden Stimmung in scharfen und bedenklichen Gegensatz geraten wollten, für keine andere als die gewählte Modalität der Lösung der Offiziersfragen entscheiden.

Die Entfernung der Offiziere, welche sich an dem Königsmorde in Belgrad beteiligt haben, vom serbischen Hofe wird von der „Zeit“ als eine Tat aufgefaßt, die einem weltgeschichtlichen Skandale, der fast zehn Monate gedauert hat, ein Ende bereitet. Die gesandtenlose Zeit werde für Serbien bald der Vergangenheit angehören. König Peter werde sich freier bewegen, werde zeigen können, ob er, von der terrorisierenden Umgebung befreit, etwas von dem Mannesmute und der Energie und der glühenden Vaterlandsliebe seines großen Ahns geerbt hat. An der Gelegenheit und an der Macht werde es ihm jetzt kaum mehr fehlen, Ruhe und Ordnung in seinem Lande wieder herzustellen und es wieder zum würdigen Mitgliede der europäischen Völkerfamilie zu gestalten.

gebung, Hasten, Rennen, Rufen . . . Der Mann am Lot ist ratlos: Die Fregatte rennt am ängstlich vermiedenen Riff auf!

Mut und Disziplin suchen Unmögliches möglich zu machen, kräftige Fäuste raffen widerspenstiges Tuch, holen spröde Laue an. Ungehört trägt der Sturm die Kommandorufe fort . . . Zuletzt klammert sich alles kampfhaft an Verschanzung und Tauwerk.

Jetzt ein Krachen und Poltern — dumpfe Laute, fernes Jammern — und S. M. S. „Coburg-Gotha“ ist am Felsenriff zerschellt . . .

Nur ein verschwindend kleiner Teil der Besatzung konnte durch die „Königin“, die zur rechten Zeit kreuzte und die Signale im Augenblicke höchster Not bemerkte, herausgefischt werden. Es war ein Rettungswerk, bei dem die „Königin“ selbst in grohe Gefahr geriet.

Alle Schiffbrüchigen kamen mit heilen Gliedern an Bord, außer einem: Matrose Gildemeister lag schwer verwundet und fiebend unten in seiner Hängematte, die sich pendelnd mit der Bewegung des Schiffes schwang. Dumpf schlug die See an die Bordwände, und die Luke war augenblicklich mit Schaumperlen übersät, weil die „Königin“ nach Steuerbord gedreht hatte.

Neben dem Lager des Kranken saß ein anderer Schiffbrüchiger, Michael Hansen, der den Verwundeten hilfsbereit und geduldig bediente.

Als Gildemeister stöhnte, war Hansen sogleich auf und neben ihm.

Die „Wiener Morgenzeitung“ nimmt an, man könne aus dem Umstände, daß Russland bereits einen neuen Gesandten für Belgrad ernannt hat und der italienische Gesandte in die serbische Hauptstadt schon zurückgekehrt ist, schließen, daß die Regierungen geneigt sind, mit Serbien wieder in normale Beziehungen zu treten, anzuerkennen, daß König Peter den guten Willen bewiesen hat, die gerechte Forderung Europas zu erfüllen. Daß ihm dies nur unvollkommen gelungen ist, wird eben bis auf weiteres, des lieben Friedens willen, hingenommen werden müssen.

Türkisch-bulgarisches Nebeneinkommen.

Man schreibt aus Konstantinopel: Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen, welche seit Monaten vom diplomatischen Agenten Načevic mit großem Geschick und Verständnis geführt wurden, sind noch immer nicht zum Abschluß gelangt. Es heißt, dieselben werden durch die Gendarmeriefrage, welche die ganze Aufmerksamkeit und Zeit der Yildiz- und Pfortenkreise in Anspruch nehme, verzögert. Bulgarischerseits wurde nun anlässlich des jüngsten Schrittes behufs Erlangung der Unterzeichnung der bereits seit langer Zeit formell festgelegten Abmachungen betont, daß die Gendarmeriefrage nicht als ein Hindernis für den Abschluß erscheinen könne, da die erwähnten Abmachungen keinerlei Störung für die Ausführung des ganzen Reformprogrammes bilden, dieselbe im Gegenteile nur erleichtern können. Im übrigen dringe ja der erste Artikel der etwa zehn Punkte umfassenden Abmachungen ausdrücklich auf die Durchführung des ganzen Programmes. Ferner wurde hervorgehoben, daß die bulgarische Regierung ihren Pflichten in vollem Umfange gerecht werde. Was sie zur Verhüting der Lage, Eindämmung der Tätigkeit der Komitees usw. geleistet, sei offenkundig und würde Anerkennung und Gegendienste verdienen, damit die bulgarische Regierung ihre erwähnten Aufgaben auch weiterhin treu erfüllen könne. Schließlich wurde auch darauf hingewiesen, daß der Wert der Haltung der bulgarischen Regierung und ihrer Maßnahmen sich nur dann gebührend würdigen lasse, wenn man sich die Folgen ausmalt, welche eingetreten wären, wenn sich die bulgarische Regierung nicht so korrekt und vernünftig verhalten hätte. Trotz dieser eindringlichen Ausführungen,

„Willst du was, Wilm?“

„Nein, Kamerad, danke. Du sorgst ohnehin für mich wie eine Mutter und paßt auf, daß ich meine Verbände nicht abreife . . . Ich tate es so gern . . .“

„Das fehlt noch! Hat man dich deshalb aus der See geholt, damit du an Bord verblutest?“

Gildemeister starrte feuchten Auges nach der Decke und sagte leise: „Unser schönes Schiff und die armen wackeren Kameraden!“

Der andere nickte traurig vor sich hin, und ihr Schweigen war wie eine stumme Andacht. Dann sagte Hansen: „Heute sind es sechs Tage, daß die Coburg-Gotha“ in ihr Wogengrab sank.“

„Schon sechs Tage? Mir ist, als sei es gestern gewesen, so deutlich empfinde ich das Grausen . . . Und in allen meinen Träumen sehe ich Knut Fröhle blasses, feuchtes, entstieltes Gesicht . . . Knut, — immer und immer Knut Fröhle . . .“

„Wie kommst du gerade auf den? Den einzigen, der auf unserer Fregatte nie seine Pflicht tat, ohne Scham zu empfinden, wochenlang an Bad Russ speiste und bei den Musteringen vorn im Bug von uns abgesondert stehen mußte?“

„Ja, er taugte nicht viel; und wäre das Unglück nicht über uns hereingebrochen, so hätten wir ihn wohl mal eines schönen Tages über eine Kanone gezogen und ihm den Jungfernfranz' gewunden.“

„Den hätte er redlich verdient, denn der faule Arrestant mutete uns bei der ohnehin nicht knapp bemessenen Arbeit auch noch die seine zu . . . Wie aber kommt Knut Fröhle in deine Träume?“

Feuilleton.

Flagge in Schau.

Maritime Studie von M. Gipp.

(Nachdruck verboten.)

Während in der Heimat die Festglocken läuteten, sind die „Brüder zur See“ in Todesnot.

Wütender Sturm wirft die Fregatte wie einen Stoffball umher. Die Signalfäden schrillen in die Lüften, und der Ruf: „Alle Mann auf“ versammelt die Brüder auf Deck, um sich beim Kommando auf ihre Stationen zu tasten.

„Bei auf Großsegel und Besan! Ruder hart an Steuerbord!“ hält es von der Kommandobrücke. Wärtssegel und Klüver schlagen unter Getöse und liegen zerissen über Bord. Wie toll zerrt der Orkan an der Takelage, gewaltfame Böen peitschen die Segel so mächtig gegen die Bordwände, daß die Brüder rutschen. Wie Reitgerüte biegen sich unter ihrem Druck Ragen und Maste.

Da — dort! kann sich manch einer nicht retten vor dem Überbordgehen. Schwere Massen von Tuch und Stengen sausen vom Topp nieder und begraben einen aufschreienden Haufen harter arbeitender Männer.

Verzweifelte Anstrengung, verdoppelte Kraft, erstaunliche Geistesgegenwart und stumme Er-

deren Berechtigung in mancher Beziehung anerkannt werden muß, ist es bis jetzt noch immer zu keinem formellen Abschluß gekommen. Auf bulgarischer Seite ist man hierüber sehr verstimmt und man gibt sich jetzt der Hoffnung hin, daß vielleicht die Entente-mächte in Anerkennung der Bemühungen des Fürstentums zur Erhaltung der Ruhe und des Friedens sowie in der Erwägung daß das türkisch-bulgarische Abkommen auch im Interesse der Mürzsteger Reformaktion liegen könne, den Abschluß der Abmachungen unterstützen und zur Förderung der Unterzeichnung des Übereinkommens beitragen werden. Ob diese bulgarischen Erwartungen sich erfüllen, läßt sich nicht voraussehen. Bisher liegen hiefür keine Anzeichen vor.

Politische Übersicht.

Laibach, 5. April.

Der „Konserv. Korresp.“ kommt die Mitteilung zu, daß für den vakanten Bischofssitz in Brixen der Pfarrer von Biharowitz bei Krumau in Mähren, P. Paul Graf Huny, aussersehen ist. Derselbe ist zwar ein gebürtiger Brünner, doch der Abstammung nach ein Tiroler. Die Mutter des Grafen starb vor kurzem in Tirol, wo die gräfliche Familie überhaupt ansässig ist. Graf Huny kennt sehr gut die Tirolese Verhältnisse und gilt als vollkommen objektiver und unparteiischer Mann. — Nach derselben Quelle ist die Entscheidung hinsichtlich des Olmützer Erzbistums bereits dahin gefallen, daß der Nachfolger des Erzbischofs Dr. Kohn ernannt und nicht gewählt werden wird. Die diesbezügliche päpstliche Entschließung ist dem Olmützer Metropolitan-Domkapitel bereits zugekommen und vom letzteren auch dem Ministerium für Kultus und Unterricht mitgeteilt worden. Neben dem Brünner Bischof Dr. Bauer werden als ernste Kandidaten für den erzbischöflichen Stuhl genannt: Domherr Freiherr v. Grämenstein und der Propst des Kollegiatstiftes in Kremsier Prinz Karl Hohenlohe-Langenburg.

Aus Toulon wird berichtet, daß sich am 15ten April drei Schiffe des französischen Mittelmeergeschwaders nach Barcelona begeben werden, um den König Alfonso zu begrüßen.

Im Hinblicke auf die unter den Juden des südlichen Russland verbreiteten beunruhigenden Gerüchte, die auch in vielen ausländischen Blättern ein Echo fanden, wurde der russischen Presse eingeschärfst, streng alles zu unterlassen, was die Volksleidenschaften erregen und einen Teil der Bevölkerung gegen den anderen aufregen könnte. Die Ortsbehörden wurden beauftragt, streng Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Friedens und der öffentlichen Ordnung zu ergreifen.

Das serbische Amtsblatt veröffentlicht eine Mitteilung des russischen Geschäftsträgers Muravjev, wonach über Auftrag des Zaren alle Anbote fremder Freiwilliger derzeit mit Dank abgelehnt werden.

Über die tibetanischen Ereignisse schreibt die „National-Zeitung“: „Sehr gespannt darf man sein, wie die Russen die Nachricht von den kriegerischen Vorgängen aufnehmen werden. Mit Bezug auf die Younghusband-Expedition kann nun

Der Kranke sah den Kameraden aus hohlen Augen unheimlich an und bewegte stumm die Lippen, bevor er sprach.

„Den Knut — den habe ich auf dem Gewissen, Hansen . . . Laß dir was erzählen, aber unterbrich mich nicht, denn das Sprechen wird mir sauer.“

„Erzähl's ein andermal, Wilm. Ich sollte überhaupt nicht mit dir plaudern, der Schiffsarzt hat jede Aufregung streng verboten.“

„Der gute Doktor! Er hat mich so schön zusammengesetzt! Aber ich kann ihm nicht helfen, ich muß mir was vom Herzen reden und kann nicht ruhig sterben, bis ich es gebeichtet habe, daß ich ein Mörder bin.“

„Um Gotteswillen, Wilm, du redest im Fieber! — Richtig! Du bist ganz heiß! Ich mache dir den Eisbeutel zurecht und nun verhalte dich ganz still.“

Aber der Kranke winkte eigensinnig ab und griff nach Michael Hansens schwieliger, nerviger Hand.

„Laß mich sprechen . . . wer weiß, wie lange ich es noch kann, und es drückt mir fast das Herz ab.“

„Soll ich den Geistlichen . . . ?“

„Nee — du. Der Herr Pfarrer mag ein prächtiger Mann sein, aber von der Seefahrt versteht er wohl nicht viel, und er ist noch ein ganz junger Mensch . . . Der Seemann will dem Seemann beichten, der versteht ihn am besten.“

(Schluß folgt.)

mit dem besten Willen die Fiktion einer friedlichen Gesandtschaft, der man nur zum Schutze eine Eskorte mitgegeben habe, nicht mehr aufrechterhalten werden. Seit Donnerstag führt England in Tibet Krieg und es wird auch mit Bezug auf sein Prestige über die Konsequenzen dieser Tatsache nicht hinwegkommen. Es ist ja freilich nur eine Fiktion, die hinfällig geworden ist, aber doch eine Fiktion, die, solange sie aufrecht zu erhalten war, Russland die Möglichkeit bot, seine Stellungnahme zu vertagen, und England gestattete, offiziellen Erklärungen auszuweichen. Dieses Stadium ist nun vorbei, und es bleibt abzuwarten, was das nächste bringen wird.“

Der Amsterdamer „Telegraph“ veröffentlicht eine Drahtmeldung aus Kotsa-Adja, daß eine auf einem Streifzuge befindliche Kolonne niederländischer Truppen im Bezirke Gajelscas (Atsch) sämtliche Dörfer stark verschanzt vorsand. Die Truppen griffen den Feind an und brachten ihm einen Verlust von 541 Toten bei. Die Niederländer hatten drei Tote und 25 Verwundete. Drei Offiziere wurden leicht verwundet.

Tagesneuigkeiten.

— (Eine „Sonnenmaschine“.) Für eine Einrichtung zur Erzeugung von Hitze durch reflektierte Sonnenstrahlen ist, wie die „Daily News“ mitteilten, dem Ingenieur Amute C. Wideon aus St. Louis die Konzession für die Weltausstellung in St. Louis erteilt worden. Er wird in seinem Apparate 40.000 Planspiegel von vier Quadratfuß gebrauchen. Die Strahlen konvergieren in das Innere eines Ofens, in dem Hitze zum Treiben der „Sonnenmaschine“ erzeugt wird. Wideon behauptet, daß auf diese Weise Hitze bis zu 10.000 Grad Fahrenheit erzeugt werden kann.

— (Wie in Monte Carlo die Bank gesprengt wird.) Aus London wird berichtet: Ein Buch von Sir Hiram Maxim über Monte Carlo, das mancherlei Interessantes enthält, ist bei Grant Richards erschienen. Der Verfasser schildert u. a. die Methode der Bank, wie sie gegen Lord Roslyn mit seinem „System“ und den seither verstorbenen Mr. Sam Lewis verfuhr. Bei einer Gelegenheit traten diese beiden Herren an den Tréteau-et-quarante-Tisch, und jeder setzte ein Maximum von 12.000 Franken auf Schwarz. Schwarz kam heraus und die Bank zahlte ihnen 24.000 Franken aus. Sie setzten wieder das Maximum auf Schwarz und Schwarz kam wieder heraus. Sie fuhren fort, auf Schwarz zu setzen, bis sie sieben Gewinne verzeichnen konnten. Da ertönte ein Glockenzeichen und ein Beamter der Bank erhob sich mit beträchtlicher Feierlichkeit. Es wurde, ebenfalls mit beträchtlichem Aufwand von Feierlichkeit, von der Direktion neues Geld verlangt, der Betrag wurde mit großer Feierlichkeit beschafft, und das Spiel ging weiter, wobei Schwarz weiter heraus kam. Dann, beim achtzehnten Male, als Rot kam, verloren Lord Roslyn und Mr. Lewis jeder 12.000 Franken. „Das war die längste Serie“, schreibt Sir Hiram, „die ich je in Monte Carlo erlebt hatte. Mein Verdacht war jedoch erregt. Ich glaubte nicht einen Augenblick daran, daß die Bank tatsächlich gesprengt worden war. Ich wußte, daß an jenem Tage viel gespielt wurde und daß die Ge-

winne an diesem Tische tatsächlich riesig gewesen sein mußten. Und richtig, auch nach der Sprengung lag auf dem Tische der große Haufen Banknoten, der dort immer liegt. Es wäre für die Bank nicht möglich gewesen, überhaupt nach Geld zu schicken; dies war nur des Effektes halber geschehen. Denn es wurde in die ganze Welt hinaus telegraphiert, daß Lord Roslyn und Mr. Sam Lewis die Bank dreimal hintereinander an einem einzigen Abende gefangen hätten. Es ist wahr, die Bank hatte Geld verloren, aber sie verwandte es zu einer wertvollen Reklame.

— (Der betrunke Elefant.) Aus London schreibt man: Saucy ist ein Elefant, juga ein Elefantenfräulein, und das macht in England ihr Verhalten am heiligen Sonntag nur um so stößiger, denn es läßt sich nicht leugnen, daß Saucy am Tage des Herrn tatsächlich betrunken war und öffentliches Argernis erregte. Saucy gehört zu jenem Anzahl dressierter Elefanten, die im Süden Londons bisher ihre Künste zum besten gaben und jetzt in einen anderen Stadtteil überführt werden sollen. Daß man dazu den Sonntag wählte, hatte jeden guten Gründe. Am Sonntag herrscht nicht der gewaltige Verkehr, der sonst die Straßen für denartige Transporte und für Elefantenpaziergänge unmöglich macht. Nun traf es sich, daß Saucy gerade Geburtstag hatte, und der Wärter hatte ihr, wie gewöhnlich an diesem Tage, eine Flasche Whisky reihenweise, die Saucy unanständigerweise auf einen Becher leerte. Aus welcher Fabrik das Gebräu stammt, wird nicht gesagt, aber sobiel steht fest, daß es selbst einen Elefanten betrunken machen konnte. Saucy zeigte auf dem Wege durch die Straßen nach dem neuen Stall plötzlich heitere Anwandlungen. Sie stellte sich auf die Hinterbeine, wie sie dies sonst im Birkus tut, und wandelte in dieser Haltung laut trompetend und tanzend auf der Straße einher, wobei sie Verlangen zeigte, sich dem zur Seite gehenden Publikum anzuschließen. Wenn man nun in London auch nahezu über nichts wundert, so sind auf den Hinterbeinen gehende und dabei trompetende Elefanten doch nichts Alltägliches, und die Kirchengänger entzogen sich der näheren Bekanntschaft Saucys durch eine beschleunigte und mehr sonntägliche Gangart. Diese Abweifung geriet in Gefühle verlebte offenbar das Elefantenkind gewaltig, und es ließ sich, um ebenfalls eine schnelle Gangart annehmen zu können, auf die Bordverkleidung niedern und jagte hinter den spröden Zylindertragen den Engländern her. Bald machte die Jagd Saucys helles Vergnügen. Sie jauchzte vor Freude, und die Strafen waren im Nu ausgestorben. Nur ein Droschkenfuchs hatte das Pech, in die Straße einzulunken, in der sich die jugendliche Saucy tummelte, und er war nicht wenig überrascht, als er plötzlich von einem Elefanten angegriffen wurde, wenn auch nur schäkernd und voll übermut und offenbar guter Laune, doch so plump auf seine Droschke losstürzte, daß sich diese mit dem Pferde auf die Seite legte. Dann aber schämte sich Saucy und schloß sich ihren Verwandten nachdrücklich wieder ein. Im neuen Quartier erhielt sie zur Erinnerung zwei Kübel Sodawasser.

copiert er das Bild, dann gibt er das Original eher ab.»

«Wie lange Zeit?», fragte Burton.

«Drei oder vier Wochen; das Bild kann Ihnen ja nachgeschickt werden, ich will Ihnen darüber hören, wenn Sie es wünschen.»

«Das ist unmöglich,» sagte Martin; «ich bleibe ja so lange hier, ich kaufe das Bild für Sie und bringe es bei meiner Heimreise mit!»

«Das ist noch besser,» erwiderte der Doktor. «Ihnen wird mein Sohn das Bild eher überlassen, weil Sie mit mir befreundet sind. Der Prozeß wird morgen beginnen,» fuhr er mit gedämpfter Stimme fort, «der Mann kann nicht zahlen, ich weiß es aus sicherer Quelle. Dann aber ins Buchthaus mit ihm!»

Martin nickte schweigend und obgleich er in dieser Bemerkung einverstanden war, so lag doch in den Worten etwas, was ihn verletzte.

Sie verließen das Haus, nachdem Martin noch versprochen hatte, am nächsten Morgen wiederzukommen zu wollen.

«Was wollen Sie nun tun?», fragte Martin seinen Begleiter, als er mit Burton das Haus verlassen hatte.

«Ich halte mein Wort; wenn das Bild überhaupt verkäuflich ist, werden Sie es erhalten,» erwiderte Burton mißtrauisch.

«Sie haben wohl nicht für sich behalten,» erwiderte Burton mißtrauisch.

«Sie haben wohl nicht an die Beleidigung erinnert, die in diesen Worten liegt,» erwiderte Martin.

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(21. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

«Ich bin gewohnt, das durchzuführen, was ich einmal begonnen habe,» erwiderte Burton achselzuckend. «Wenn der Maler das Bild abgibt, reise ich heute noch.»

«Und gibt er es nicht ab, so überlassen Sie es mir, das Bild zu kaufen und Ihnen nachzusenden,» sagte Martin. «Wollen Sie sich hier nicht in Behandlung begeben, so kann ich Ihnen die Beschleunigung Ihrer Abreise nicht dringend genug ans Herz legen.»

Sie waren beim Dessert angelkommen. Martin beauftragte den Kellner, für einen Wagen Sorge zu tragen; eine Stunde später fuhren sie zum Atelier Hermanns.

Der Maler empfing sie mit unfreundlicher Miene, vergeblich redete der Vater ihm zu, das Gebot des Amerikaners anzunehmen: er weigerte sich hartnäckig, das Bild zu verkaufen.

Martin hatte ebenfalls den schönen Frauenkopf bewundert, er erriet sofort, daß es ein Porträt sein müsse, welches dem Maler teuer war.

«Mein Sohn hat heute eine schlimme Laune,» sagte der Doktor ärgerlich, als sie die Treppe wieder hinunterstiegen; «wenn er gedrängt wird, gibt er erst recht nicht nach. Man muß ihm Zeit lassen, vielleicht

Volks- und Provinzial-Nachrichten.

Die Ankunft der Zugvögel.

Wir lesen in der „Wiener Abendpost“: In der Umgebung von Wien, im Prater, im Garten von Schönbrunn, im Wiener Wald sind die Zugvögel schon in großer Anzahl eingetroffen. Es sind die bekannten Erstlinge; die Vorboten, die schon Mitte März, auch schon im Februar daherkommen. Die Lerche singt über den grünenden Saatfeldern; der wilde Fink, der Buchfink, Edelfink, schlägt im Tannenwald; die Amsel lautert im Parke und — in den Gassen der Vorstädte. Wir kennen diese Sänger; so manche sind überhaupt nicht fort gewesen. Man hat sie an jedem Wintertage beobachten können, nur waren sie nicht so laut und fröhlich wie heute. Aber der Grünling, der im Prater sein einförmiges Liedchen zum besten gibt, ist aus dem Süden gekommen. Vielleicht war er nicht weit; aber auf der Wanzenwiese war er. Auch der Girlich, der im Wiener Wald den komischen Namen das „Hirngriesler“ erhalten hat, ist in der Fremde gewesen. Das Volk der Meisen tummelt sich überall im kahlen Gezweige und in den grünenden und knospenden Baumkronen. Die Blaumeise und die Kohlmeise, die letztere mit ihrem durchdringenden Gezier, sind leicht zu erkennen. Da und dort erblickt man auch schon den Star, der fleißig mit forschen Auge über den kurzen Rasen des Parks schreitet. Die Dohle ist Ende März schon auf ihrem Kirchturme, und die Saatkrähe wandert mit dem Sandmannen durch die Furchen des Ackers. Die Wildtaube paart im Prater und im Wiener Wald und oft mit großem Geräusch. Mancher Vogelfreund in Wien, dem die Erscheinungen im Frühjahr in der Umgebung der Stadt geläufig sind, wendet sich den Donau-Auen zu, und hier gewinnt der Wanderzug einen anderen Anstrich. Im Prater, auch im Wiener Wald kann man den Zug nicht wahrnehmen, oder doch nur selten. Die Wanderer sind plötzlich da und man hört ihre Stimmen. Man erkennt sie am Gesange. In den Donau-Auen, wo das Gelände weit offen ist, sieht man sie in großen und kleinen Bügen daherkommen.

Noch günstiger für diese Beobachtungen sind einige Gegenden im südlichen Böhmen. „Der Naturfreund“, so schreibt uns ein Freund aus Budweis, „genießt in diesen letzten Märztagen in der Nähe unserer Stadt ein außerordentlich interessantes Schauspiel. Von Krumau und Budweis aufwärts begeben sich zu beiden Seiten der Bahn die großen Teiche. Diese fischreichen Gewässer haben stellenweise die Ausdehnung von kleinen Binnenseen. Die Aufmerksamkeit der Steigenden in den Waggons wird ganz in Anspruch genommen durch das Gewimmel von Vögeln, welche sich auf der Oberfläche des Wassers, am Ufer, in den Lüften tummeln. Immer zahlreich, kommen an jedem Morgen herbei: Möwen, Enten, Kiebitze, Rohrdommel, Störche. Teils scheinen sie zu spielen, teils zu fliegen, nachzugehen. Sie sammeln sich gegen die Mitte eines Teiches zu dichten Scharen, als wenn sie dort eine Versammlung abhalten wollten. Jeder

entrüstet. „Wenn ich Ihnen diesen Freundschaftsdienst nicht erweisen wollte, würde ich ihn auch nicht anbieten, übrigens liegt mir an dem Studienkopf nichts, so schön er auch ist.“

„Gut, ich nehme Ihr Anerbieten an und bitte um Verzeihung; es lag nicht in meiner Absicht, Sie zu beleidigen.“

„Sie werden also abreisen?“

„Weshalb dringen Sie so sehr darauf?“

„Ihrer Frau wegen; ich weiß, daß Sie sich beunruhigt, und ich weiß auch, daß Sie untergehen, wenn Sie noch lange hier bleiben müssen. Sie müssen Beihilfe haben und außerdem sich unter die Behörde eines tüchtigen Arztes stellen, wenn Sie Ihre Gesundheit und Ihre Ruhe wieder haben wollen.“

„Gut, wie gesagt, reisen Sie heute nicht, so sind Sie vorläufig genötigt, noch einige Wochen hier zu bleiben.“

„Well, ich werde heute reisen,“ sagte Burton antischlossen. „Der Kurierzug nach Bremen fährt um Uhr heute abend, und von Bremen fährt das Schiff übermorgen ab. Ich will Ihrem State folgen, aber ich mache Sie verantwortlich, daß Sie mir das Bild mitbringen.“

„Wenn es in meinen Kräften liegt,“ erwiderte Martin, „zwingen kann ich den Maler nicht.“

„Burton schwieg, bald darauf hielt der Wagen vor dem Hotel. Sie stiegen aus, der Kellner meldete Martin, daß eine Dame ihn zu sprechen wünschte, die später wiederkommen wollte.“

„Wenn Martin nahm von Burton Abschied und ging in sein Zimmer; als er hier allein war, beschäftigten ihn die Worte des Rechtskonsulenten.“

Eisenbahngzug schrekt Hunderte vom Ufer auf. Auf den kleinen Inseln sieht man aber da und dort eine brütende Möve auf ihrem Neste sitzen, die sich nicht stören läßt. Der Kiebitz, für viele ein Viebling, schreitet am Ufer dahin und sucht eine passende Niststelle und der Storch steht nachdenklich dort und überlegt, ob er es auch risieren soll. Dieses Schauspiel ist schon eine Fahrt nach Budweis wert.“

Auch in der Nähe von Wien gibt es aber noch einige, besonders gut gelegene Punkte, auf welchen man so manches vom Wanderzug oder eigentlich von der Rückkehr der Vögel aus dem Süden wahrnehmen kann. Die bekanntesten Stellen, um die „Heimkehr“ der Schwäbchen zu beobachten, sind bei der Grotte in Schönbrunn und im Garten des Tivoli. Im Wiener Wald ist der Anninger gut gelegen und als Sammelpunkt bekannt. Doch mehr für den Herbst als für das Frühjahr. Von Naturforschern ist darauf hingewiesen worden, daß viele Arten, die sich im Herbst zu großen Scharen sammeln, um die Reise anzutreten, im Frühjahr in kleinen Schwärmen zurückkehren. Diese Tatsache macht es auch erklärlich, daß die Wahrnehmungen im Frühjahr nicht so leicht zu machen sind.

— (Tagesordnung der heutigen Gemeinderatsitzung.) 1.) Bericht der Schulsektion über die Erhöhung der Remunerationen für die Hilfslehrer an der Kaiser Franz Joseph I. städtischen höheren Mädchenschule (Referent Subic). — 2.) Bericht des Direktoriums der städtischen Wasserleitung über das Gesuch der „Glasbena Matica“ um Abschreibung der rückständigen Wassergebühr (Referent Subic). — 3.) Berichte der Personal- und Rechtsektion: a) über die Wahl eines Ausschusmitgliedes in den Verwaltungsrat der städtischen Sparkasse (Referent Dr. Starke); b) über die Beschwerde des Johann Kramavec gegen den Bescheid des Stadtmaistrates, betreffend eine Dienstbotenangelegenheit (Referent Dr. Kusar). — 4.) Bericht der Finanzsektion über den Rechnungsabschluß der städtischen Sparkasse pro 1903 (Referent Doktor Starke). — 5.) Bericht der Polizeisektion über die Statuten des in Gründung begriffenen Feuerwehr- und Rettungsvereines (Referent Dr. Kusar). — 6.) Berichte der Schulsektion: a) über die Bewilligung eines Kredites von 200 K für die Anschaffung eines Skiptikons an der Kaiser Franz Joseph I. städtischen höheren Mädchenschule (Referent Doktor Kreft); b) über die Bewilligung eines Kredites von 200 K für die Legung eines besonderen Kabels beaufs. Gebrauches des Skiptikons an der gleichen Schule (Referent Dr. Kreft); c) über Bewilligung des fürs Material in der Schulwerkstatt am Karolinengrunde erforderlichen Betrages (Referent Dimitrik). — 7.) Bericht des Direktoriums des städtischen Elektrizitätswerkes über den Vorschlag der Verwaltung, für das Elektrizitätswerk zwei neue Dampfkessel anzuschaffen und eine eigene Werkstatt zu erbauen (Referent Grosselj). — 8.) Bericht der Schlachthausdirektion über den Verkehr im städtischen Schlachthause und auf den Viehmärkten im Laufe des Jahres 1903 (Referent Dr. Ritter von

Das Wort Buchthaus hatte einen unangenehmen Eindruck auf ihn gemacht. Er selbst war überzeugt, daß Hugo Röder die Wechselsfälschung nicht begangen habe, gleichwohl wollte der Doktor sie ihm beweisen und ihn ins Buchthaus schicken.

Durfte er das dulden? Was der Mann auch verbrochen haben möchte, er war doch der Bruder seiner Mutter, und so ganz ließen sich die Bände des Blutes nicht verleugnen.

Es war genug, wenn er ihn an den Bettelstab brachte, damit konnte sein Haß sich befriedigt erklären, das wollte er am nächsten Morgen dem Rechtskonsulenten sagen; wegen der Wechselsfälschung sollte Röder nicht verfolgt werden.

Und war das Falliment zur Tatsache geworden, dann wollte Martin wieder abreisen, er fühlte instinktiv, daß dieser Nachhalt ihm nicht zur Ehre gereichte und daß außer dem Doktor Geier jedermann ihn missbilligen würde.

Der Abend dämmerte schon, als ein leises Pochen an der Tür den jungen Mann aus seinem Brüten weckte.

Schlüchtern, aber dennoch mit einer Miene voll ruhiger Entschlossenheit trat Herta ein.

Martin war überrascht; schweigend hielt er den Blick auf sie gerichtet. Das schöne Mädchen war das verjüngte Ebenbild seiner Mutter.

„Ich bin Herta Röder, Ihre Cousine,“ sagte sie. Er trat auf sie zu und bot ihr die Hand.

„Sie gleichen meiner Mutter,“ erwiderte er, indem er sie zu einem Sessel führte, „mit einer besseren Empfehlung könnten Sie sich bei mir nicht einführen. Schick Ihr Vater Sie zu mir?“ (Fortsetzung folgt.)

Bleiwies). — 9.) Bericht der Friedhofssektion betreffend daß seitens der Friedhofsverwaltung für den neuen Friedhof in Aussicht genommene Grundstück (Referent Dr. Ritter von Bleiwies). — 10.) Selbständiger Antrag des Gemeinderates Franz Bergant, betreffend die Errichtung einer Brücke von der Ziegelstraße über den Laibachfluß und betreffend die Verlängerung der Straßen am Brühl. — 11.) Berichte der Personal- und Rechtsektion: a) über das Gesuch des Philipp Kotar um Verlängerung des Urlaubes (Referent Prosenec); b) über das Gesuch eines Hausbesitzers um Besserung des Vorrechtes des 3%igen Staatsdarlehens (Referent Doktor Starke). — 12.) Bericht der Schulsektion über das Gesuch des Schuldieners an der I. städtischen Knabenvolksschule um Unterstützung (Referent Dimitrik).

— (Wo Papst Pius X. einige slowenische Worte erlernt hat), darüber berichtet „Slovenec“ folgendes: Bekanntlich hat der Papst vor kurzer Zeit mit seinem Staatssekretär über den Wiener „Leoverein“ gesprochen und bei dieser Gelegenheit bemerkt, daß er etwas slowenisch verstehe. Wo Se. Heiligkeit einige slowenische Worte erlernt hat, ist leicht zu erklären. Pius X. ist in Venetien geboren, wo neben der italienischen Sprache auch slowenisch gesprochen wird. Als gewesener Patriarch von Venetien war Pius X. im Monate Oktober 1902 auf Besuch in Görz und im Franziskanerkloster in Kostanjevica, wo sich die Gräber französischer Könige befinden. Bei Besichtigung dieses Klosters und der Gräber dienten ihm slowenische Mönche als Führer und so hatte der Papst wiederholt Gelegenheit, sich einige slowenische Worte zu merken.

— (Der Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs in Oberkrain) mit dem Sitz in Veldes hält am 10. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Saale des „Blejski Dom“ seine Pleinversammlung ab. Wenn jemand dem Vereine als Mitglied beizutreten wünscht, so wolle er ihm den Jahresbeitrag von 4 K einsenden. — An Spezialkarten für Oberkrain, die der Verein im Herbst anfertigen ließ, wurden im Laufe von vier Monaten 2200 Stück verkauft.

— (Selbstmord in der Fremde.) Am 28. v. M. abends wurde in der Marmorindustrie Kiefer zu Oberalm (Salzburg) von mehreren da selbst bedienten Arbeitern die Detonation eines Schusses vernommen, doch schenkten ihr die Arbeiter keine weitere Beachtung. Am folgenden Tage vormittags bemerkte ein Arbeiter in dem neben dem Fabriks-Hauptgebäude befindlichen Glasschuppen einen zusammengekauerten Mann, in welchem er bei näherer Besichtigung den 37jährigen Steinmetz Johann Mihalić aus Brod bei Rudolfswert erkannte. Es wurde festgestellt, daß sich Mihalić durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe entlebt hatte. Die bezüglich des Selbstmordmotives gepflogenen Erhebungen ergaben, daß Mihalić, der seit 1902 in der besagten Marmorindustrie beschäftigt war, mit seiner Gattin infolge Eifersüchtseien getrennt lebte. Am Tage des Selbstmordes hatte er von seiner Gattin Geld gefordert und sie zur Wiederaufnahme des gemeinsamen Haushaltes zu bewegen gesucht; die Gattin hatte jedoch letzteres Anfinnen entschieden abgelehnt. Mihalić der eine 12 Jahre alte Tochter hinterläßt, wird seitens der Arbeitsgenossen als ein fleißiger, der sozialdemokratischen Partei angehöriger Arbeiter geschildert.

— (Krankenbewegung.) Im Kaiser Franz Joseph-Spitale der barmherzigen Brüder zu Kandia bei Rudolfswert wurden im abgelaufenen Monate 237 Kranke behandelt. Sieben wurden 97 geheilt, 46 gebessert und 3 ungeheilt entlassen, 7 sind gestorben. Mithin verblieben mit Ende März noch 84 Kranke in der Behandlung. — e —

— (Neue Märkte.) In Brezovo bei Polšnje werden zufolge Bewilligung der Landesregierung jährlich drei neue Märkte, und zwar der erste am Donnerstag nach Ostern, der zweite am ersten Samstag nach St. Ulrich und der dritte den ersten Donnerstag nach der Kreuzerhöhung stattfinden. — S.

— (Feuerwehrwesen.) Bei der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr in Rudolfswert wurden folgende Herren in den Ausschuß gewählt: Adolf Guštin sen. zum Feuerwehrhauptmann, G. Luser zum Feuerwehrhauptmann-Stellvertreter, K. Rosman zum Requisitenmeister, J. Ogorčenž zum Kassier, J. Morauc zum Sekretär, J. Ferlic zum Steigermeister, A. Guštin jun. zu dessen Stellvertreter, J. Bergmann und J. Ogorčenž zu Spritzenmeistern, A. Stopar und J. Recelj zu deren Stellvertretern. — S.

— (Todesfall.) Am Ostermontag starb in Steinbüchel der im dortigen Bezirke allgemein bekannte und geschätzte Besitzer und Handelsmann Herr Silvester Pešjak im 70. Lebensjahr. Er war einem Herzschlag erlegen. — ad.

— (Prüfungen.) Zu der von uns kürzlich registrierten diesbezüglichen Notiz kommt uns folgende Ergänzung zu: Die Prüfungen der Aerzte und Tierärzte im Sinne der Ministerialverordnung vom 21. März 1873, R. G. Bl. Nr. 37, werden im Laufe des Monates Mai abgehalten werden. Die nach den Bestimmungen der §§ 7, beziehungsweise 17 dieser Verordnung belegten Gesuche um Erlaubnis zu den Prüfungen sind bis 15. d. M. bei der f. f. Statthalterei in Graz einzubringen. Die Tierärzte haben überdies den Nachweis über das zum Eintritt in eine inländische vollständige Tierarzneischule als Zivilschüler erforderliche Vorstudium zu erbringen. — o.

— (Die Citalnica in Kraienburg) veranstaltet am 9. d. M. in den Vereinslokalitäten eine Unterhaltung mit Gesang und Tanz. Programm: 1.) Ant. Foerster: «Na planino», Männerchor. 2.) B. Parma: Ouvertüre aus der Oper «Ksenija», ausgeführt von der bürgerlichen Musikkapelle. 3. a) J. Gall: «Dekle, twoja rdeča ustna»; b) Fr. S. Vilhar: «Mornar», Bariton-Solo (Herr Fr. Krišper) mit Klavierbegleitung (Fr. J. Krišper). 4.) A. Nedved: «Moj dom», Männerchor. 5.) B. Parma: «Triglavke rože», ausgeführt von der bürgerlichen Musikkapelle. 6. a) J. Procházka: «Poslednja noč»; b) A. Nedved: «Pogled v nedolžno oko», Tenor-Solo (Herr W. Rus) mit Klavierbegleitung (Fr. J. Krišper). 7.) Fr. S. Vilhar: «Na vrelu Bosne», Männerchor mit Bariton-Solo (Herr K. Geiger). — Anfang um halb 9 Uhr abends. Eintritt für Mitglieder 60 h, für Nichtmitglieder 1 K. — ad.

* (Messerheld.) Wie man uns aus Beldes mitteilt, kam am 1. d. M. ein Italiener zum beeideten Fischer der Gutsverwaltung Muhr, Franz Böck in Sava, Fischerkaufen, wobei die beiden angeblich wegen des Kaufpreises in einen Streit gerieten, in dessen Verlauf der Italiener mit einem Messer dem Böck am Kopf drei, dann am Kinn und Halse sowie an der Brust je eine Schnittwunde beibrachte. Auf die Hilferufe des Böck flüchtete sich der Unbekannte unter Zurücklassung seines Hutes in der Richtung gegen Recice. Die Verletzungen des Böck dürften leichter Natur sein. Der Täter konnte bislang nicht zustande gebracht, noch dessen Identität festgestellt werden. — r.

* (Diebstahl.) Am 31. v. M. entwendete ein gewisser Ignaz Rus dem Besitzer Franz Logaj in Ravno, Gemeinde Watsch, aus einer versperrten Kleidertruhe eine Hundertkronennote, eine Zwanzigkronennote, acht Silbergulden, ein Fünfzehnsterling, 85 Kreuzer und einige alte Zwanziger, dann einen Chering, einen goldenen Ring mit einem roten und einem weißen Stein, einen goldenen Ring mit eingraviertem Herzchen und ein Ohrgehänge und wurde flüchtig. Der Gesamtschaden beträgt 550 K.

* (Verbrannt.) Die siebenjährige Besitzers-tochter Marie Derčar aus Podgora, Gemeinde Prečna, kam am 1. d. M. in der Ziegelei ihres Vaters beim Erdäpfelbraten dem Feuer zu nahe. Die Kleider fingen Feuer und das Kind erlitt an der linken Körperseite, am linken Arm und linken Fuße so schwere Brandwunden, daß es ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

— (Der Wallfahrtsort hl. Berg) bei Littai war am Ostermontag, an welchem Tage sich daselbst alljährlich größere Pilgerzüge einzufinden pflegen, von etwa 2000 Wallfahrern, zumeist aus Unterkrain, besucht. — ik.

— (Todesfall.) In Preßburg ist am 3. d. M. nachts die Mutter des Herrn Majors des Generalstabskorps Wilhelm von Lautingen, Frau Ludovika von Lautingen, im Alter von 73 Jahren verschieden.

— (Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Österreichs.) Das Wiener «Fremdenblatt» läßt zur Erleichterung der Wahl einer Sommerfrische eine Reihe von Publikationen unter obigenannten Titel erscheinen, deren erstes, die Kronländer Nieder- und Oberösterreich umfassendes Heft nunmehr vorliegt. Außerdem hat das Blatt eine «Zentralauskunftsstelle» für Sommerwohnungen geschaffen, welche über ein mehr als 2000 österreichische Sommerorte und etwa 15.000 Wohnungen umfassendes Material verfügt. Die Aufgabe dieser «Zentralauskunftsstelle» ist, alle auf das Auffinden einer passenden Sommerwohnung bezugshabenden Anfragen aus dem In- und Auslande unentgeltlich, mündlich oder schriftlich zu beantworten. Die «Zentralauskunftsstelle» und die hier besprochene Publikation ergänzen sich somit. Heft 1 des «Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Österreichs» kam durch alle Buchhandlungen und Zeitungsverschleißstellen zum Preise von 60 h (bei Frankozustellung durch die Post um 20 h mehr) bezogen werden. Dem ersten Heft folgen demnächst Heft 2 mit Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland, Dalmatien und Heft 3 mit Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien.

Der Kaiser in Abbazia und in Ziume.

Seine Majestät der Kaiser ist gestern um 9 Uhr früh mittelst Hofseparatages in Mattuglie eingetroffen. Von hier setzte der Monarch die Fahrt mittels Wagens nach Abbazia fort. Die Fahrt ging durch Mattuglie, woselbst von der Gemeinde Castua ein Triumphbogen errichtet war. Dort erwartete die Gemeindevertretung von Castua den Monarchen. Vor dem prächtig beflaggten Dreieck Bolosca hatte die Gemeindevertretung Aufstellung genommen. Der Monarch wurde überall mit lauten Burufen und Fahnen schwenken begrüßt. Vor der Gemeinde Abbazia war ein zweiter Triumphbogen errichtet. Der Kurort präsentierte sich im reichsten Flaggen schmucke. Als der Wagen unter dem Geläute der Glocken und dem Salut der festlich beflaggten Schiffe das Hotel „Stephanie“ erreicht hatte, intonierte die Kurkapelle die Volkshymne, während gleichzeitig die Kaiserstandarte gehisst wurde. Am Eingange des Hotels empfingen den Kaiser die zur Aufwartung erschienenen Persönlichkeiten. Der Kaiser empfing um 1/2 10 Uhr den Besuch des Königs von Schweden. Die Begrüßung der Monarchen war sehr herzlich. Um 11 Uhr stattete der Kaiser dem König und der Königin von Schweden einen Gegenbesuch ab.

Nachdem Seine Majestät die Aufwartung der zum Empfang erschienenen Persönlichkeiten entgegengenommen hatte, empfing der Monarch um 9 Uhr 30 Minuten vormittags den Besuch des Königs von Schweden und Norwegen. Der Kaiser ging dem König, der die Uniform seines österreichisch-ungarischen Infanterieregiments trug, bis zum Portal des Hotels „Stephanie“ entgegen. Die Begrüßung war äußerst herzlich. Die Monarchen umarmten und küßten einander. Der Besuch des Königs währte 22 Minuten. Der Kaiser begleitete den König wieder bis zum Wagen. Nach herzlicher Verabschiedung fuhr König Oskar nach der Villa „Jeannette“ zurück. Um 11 Uhr vormittags fuhr der Kaiser, begleitet vom Generaladjutanten Grafen Paar, in der Uniform seines schwedischen Regiments in die Villa „Jeannette“, um dem Könige und der Königin von Schweden und Norwegen seinen Besuch abzustatten.

Der Besuch des Kaisers beim Könige und der Königin von Schweden dauerte 35 Minuten. Der Kaiser stattete hierauf dem Großherzog und der Großherzogin von Luxemburg in der Villa Amalia und dann der Erzherzogin Maria Josefa in der Villa Angiolina Besuch ab, worauf er in das Hotel „Stephanie“ zurück und dann nach Ziume, um dem Erzherzogin Maria Josefa ein Familiendiner statt. Der Kaiser trug bei dem Besuch des schwedischen Königs-paars die Oberstuniform seines österreichischen Infanterieregiments und nicht, wie gemeldet wurde, die Uniform seines schwedischen Regiments.

An dem Dejeuner bei der Erzherzogin Maria Josefa nahmen teil: der Kaiser, der König und die Königin von Schweden und Norwegen, die Erzherzogin Maria Josefa und die Erzherzöge Karl und Max. Um 2 Uhr fuhr der Kaiser ins Hotel „Stephanie“ zurück und dann nach Ziume, um dem Erzherzogin Maria Josefa ein Familiendiner statt. Der Kaiser trug bei dem Besuch des schwedischen Königs-paars die Oberstuniform seines österreichischen Infanterieregiments und nicht, wie gemeldet wurde, die Uniform seines schwedischen Regiments.

Das Ung. Tel.-Korr.-Bur. meldet aus Ziume: Gestern um 11 Uhr vormittags kam unerwartet die Nachricht, daß Seine Majestät der Kaiser auf kurze Zeit zum Besuch des Erzherzogs Josef, welcher unpaßlich ist, hieher kommt. In der Stadt wurden sofort mit fieberhafter Hast Vorbereitungen getroffen und die Häuser und Schiffe beflaggt. Um 1/3 Uhr fuhren der Gouverneur und der Podesta im Wagen zu der an der österreichischen Grenze liegenden chemischen Fabrik „Union“, wo die Arbeiter der in der Nähe befindlichen Fabrik Spalier bildeten. Kurz vor 3 Uhr kam Seine Majestät im Hofwagen auf dem Gebiete von Ziume an und wurde im Namen des ungarischen Staates durch den Gouverneur Baron Rosner und im Namen der Stadt durch den Podesta begrüßt. In den Gassen der Stadt wurden Seiner Majestät überaus enthusiastische Ovationen bereitet. Der Monarch weilte etwa eine Viertelstunde bei Erzherzog Josef und fuhr nach herzlichem Abschiede, von den Equipagen des Gouverneurs und des Podesta begleitet, bis zur österreichischen Grenze und dann nach Abbazia. Bei der österreichischen Grenze erwartete der Bezirkshauptmann von Bolosca, Manussi, Seine Majestät. Der Monarch sprach über den Empfang in Ziume seine volle Befriedigung aus.

Um 6 Uhr abends fand beim Königspaare von Schweden ein Diner statt, an welchem Seine Majestät der Kaiser, die Erzherzogin Maria Josefa und der Großherzog von Luxemburg teilnahmen. Abends fand eine glänzende Illumination statt. Um 9 Uhr reiste Seine Majestät unter den enthusiastischen Ovationen der Bevölkerung nach Wien ab.

Seine Majestät der Kaiser hat auf der Reise nach Wien heute nachts unsere Stadt passiert. Der Hofzug ist fahrplanmäßig um 11 Uhr 50 Minuten in Laibach eingetroffen und hat nach einem Aufenthalte von fünf Minuten die Fahrt fortgesetzt.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Dom in Svet.) Inhalt der 4. Nummer: 1.) Bogdan Benedik: Im Todesschatten. Baltische Erzählung. 2.) Silvin Sardenco: Frühlingswiederholung. Silvin Sardenco: Überseeisches Lied. 4.) Helenov: Ans Fenster klopft der lichte Tag. 5.) S. Finjgar: Aus der modernen Welt. Roman. 6.) B. F.: Anton Foerster. Biographische Skizze. 7.) Jos. Job: Der Künstler. Ein Dorfbild. 8.) Anton Medved: Job. Eine biblische Begebenheit. 9.) Helenov: Weißlich erhebt sich der Nebel. 10.) Fr. Kotenec: Der Vulkanismus. 11.) J. Istina: Der Unterblüte. 12.) Marijan: Ländliche Motive. 13.) Literatur. 14.) Dies und jenes. 15.) Lexikalische Zugaben. — Das Heft ist mit 16 Illustrationen ausgestattet.

— (Slovenski Sokol.) Inhalt der 3. Nummer: 1.) Bereiten wir uns vor, vervollkommen uns! 2.) Unsere Aufgabe, unsere Richtung und unser Ziel. 3.) Ordnungsübungen. 4.) Der zweite Ausflug der slovenischen Sokolvereine. 5.) Verschiedene Mitteilungen.

— (Zvonek.) Die vierte Nummer dieser illustrierten Jugendzeitschrift enthält Gedichte von Božijov, Fr. Brgur, Sorin, Leo Poljak, Medved und Andreas Rapé, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Ivo Trošt, Ivo Blažič, G. Poljanak, E. Gangl, Lad. Ogorek und A. Rapendlich in der Spieletecke Rätsel und kleine Notizen.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der russisch-japanische Krieg.

Söul, 4. April. (Reuter-Meldung.) Gwang-yong-um, der am 1. d. zum Gesandten in Japan ernannt wurde, hat um seine Entlassung gebeten.

Tokio, 5. April. Aus Pingyang hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß eine japanische Patrouille am Samstag in Witschu angekommen und die Stadt von den Russen geräumt gefunden hat. Die Koreaner teilten der Patrouille mit, daß die russischen Streitkräfte im oberen Vereiche des Zilius nur aus kleinen Truppenabteilungen bestehen.

Tokio, 5. April. Hier eingetroffene Radiotelegramme besagen, daß die Passage beim Hafeneingang von Port Arthur nach den letzten Blockierungssuchen viel schmäler geworden und nur mehr 15 Meter breit sei.

Shanghai, 5. April. Nachrichten aus Peking zufolge befinden sich 260.000 Japaner auf dem Marsche; in den Garnisonen stehen 60.000 Mann in Waffen. Der japanische Generalstab bewahrt Schrein sowohl über die Operationen in Korea als in der Mandchurie. Das herrschende Tauwetter macht die Wege ungangbar.

Vladivostok, 5. April. Viele Einwohner die fortgezogen waren, kehren wieder zurück. Die Ussuri-Bahn befördert wieder Privatfrachten.

Petersburg, 5. April. Die russische Telegraphenagentur meldet aus Port Arthur vom heutigen: Statthalter Alexejev ist vorgestern nach Wladiwostok zurückgekehrt. Großfürst Boris Vladimirov gestern zur Operationsarmee abgereist. Der Front zeigt sich nicht.

Erdbeben.

Belgrad, 5. April. In zahlreichen Ortschaften des Landes wurden gestern vormittags Erdstöße ver spürt. Ein besonders starkes Erdbeben wird aus Manja gemeldet, wo Schäden an Häusern angerichtet wurden.

Sofia, 5. April. Das gestrige Erdbeben wurde im ganzen Lande ver spürt. Die stärksten Erdbeben wurden im südwestlichen Teile, insbesondere in der Umgebung des Klosters Rila beobachtet. In mehreren Orten zeigen sich Risse an den Mauern. Einige Baulichkeiten sind eingestürzt, doch ist kein Verlust an Menschenleben zu beklagen.

Bukarest, 5. April. Gestern zwischen 12 und 1 Uhr mittags wurde hier ein ziemlich heftiger Erdstoß in der Richtung von Nordost nach Nordwest ver spürt. In Craiova wurde das Gerichtsgebäude beschädigt.

Wien, 5. April. Der Bruder der jüngst entlaufenen Choristin des Hofoperntheaters, Löbl, verübte beim nachmittags in der Wohnung des Chordirektors des Hofoper, Wondra, ein Revolverattentat. Das Projektil durchbohrte die Lunge des derselben. Verlezung ist eine schwere. Der Attentäter stellte sich selbst der Polizei.

Wien, 5. April. Der «Neuen Freien Presse» zu folge lehrt der österreichische Gesandte Dumba am nächsten Montag auf seinen Posten nach Belgrad zurück. Frankfurt am Main, 5. April. Das Herrenhausmitglied Baron Heinrich Liebig, Chef der Weltfirma Johann Liebig, ist gestorben.

München, 5. April. Die «Münchener Neuesten Nachrichten» melden, daß sich Professor Desfregger am 3. d. M. in Rom den rechten Arm gebrochen hat.

Breslau, 5. April. Nach Meldungen aus dem Hiesengebirge herrschte daselbst während der Osterfeiertage Schneetreiben. Die Schneehöhe ist bis auf 1.6 Meter angewachsen. An der östlichen Seite der Bauten reichen die Schneemassen bis an die Dächer. Auf dem Gehänge der Schneekoppe ragen die Telegraphenstangen kaum einige Meter hoch aus dem Schnee. Die übrigen Teile des Gipfels der Schneekoppe zeigen Schneemassen in einer Höhe von eineinhalb bis zweieinhalb Meter.

Rom, 5. April. Die «Tribuna» schreibt: Trotz unserer, aus verlässlichen Quellen geschöpften Erklärunghen fahren einzelne Blätter fort, absolut unwahrscheinliche und unbegründete Nachrichten zu verbreiten, wie zum Beispiel, daß die in Piemont stationierten Truppen nach dem venetianischen Gebiete verlegt werden sollen. Wir erklären von neuem, daß diese Alarmanmeldungen durch nichts in unseren internationalen Beziehungen ge-

rechtfertigt sind, die nie befriedigender sein konnten als jetzt und daß alle Nachrichten über militärische Vorbereitungen zu Wasser und zu Lande vollkommen der Vergründung entbehren.

Sarajevo, 5. April. In der letzten Zeit wurde in in- und ausländischen Blättern die Nachricht verbreitet, auf den bosnisch-herzegowinischen Staatsbahnen sei der Güterverkehr mit Rücksicht auf ausgedehnte Truppentransporte zeitweilig eingestellt worden. Gegenüber dieser Nachricht, die nicht verfehlt hat, die abenteuerlichsten Kommentare hervorzurufen, sei festgestellt, daß eine Einstellung des Güterverkehrs auf den genannten Bahnen überhaupt nicht stattgefunden hat. Die im Okkupationsgebiete in jedem Frühjahr stattfindenden Truppentransporte nehmen jedesmal einen größeren Teil des rollenden Materials einschließlich der Gütertransportwaggons in Anspruch, so daß der Gütertransport eine gewisse Verzögerung erleidet und die Lieferungszeiten verlängert werden müssen. Dies war, wie in früheren Jahren, auch heuer anlässlich der Truppenversetzungen der Fall. Von einer Einstellung des Gütertransports ist jedoch, wie erwähnt, keine Rede.

Berlin, 5. April. Die „Nord. Allg. Zeit.“ bezeichnet die von einer größeren Anzahl ausländi-

scher Blätter während der letzten Tage verbreiteten ungünstigen Angaben über das Befinden Kaiser Wilhelms als ausnahmslos erfunden. „Der Kaiser“, fügt das Blatt hinzu, „erfreut sich andauernd des besten Wohlseins.“

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Kran

für die Zeit vom 28. März bis 3. April 1904.

Es herrscht:

die Pferderände im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Geh.).

die Schweinepest im Bezirk Gottschee in den Gemeinden Gottschee (1 Geh.), Unterlag (2 Geh.), Hinterberg (1 Geh.); im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde Großdolina (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Haibowitz (2 Geh.); Seisenberg (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Mödling (2 Geh.).

Erlöschen ist:

der Notlauf im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Mitterdorf (1 Geh.).

die Schweinepest im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Seisenberg (5 Geh.).

R. I. Landesregierung für Kran.

Laibach am 4. April 1904.

bis fl. 43·25 per Nobe — sowie steis das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 60 Kreuz. bis fl. 11·35 per Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste u. Seiden-Damaste von 85 Kreuz. — fl. II·80 Ball-Seide von 60 Kreuz. — fl. II·35 Seiden-Bastkleider v. Nobe v. fl. 9·90 — fl. 43·25 Braut-Seide > 60 Kreuz. — fl. II·35 Foulard-Seide, bedruckt von 60 Kreuz. — fl. 3·70 Blousen-Seide > 60 Kreuz. — fl. II·35 per Meter franco und schon vergrößt ins Haas. Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto (18) 3—2

Seiden-Fabrik. Henneberg, Zürich.

Angelommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. April. Gutsleiter, Reisender, Triest. — West, Ingenieur, Bischofslack. — Gersler, Kfm.; Bernold, Ingenieur; Graf Hardeg, Baron Gusich, Privatire; Michalis, Beamter; Schäfers, Weiller, Reisende; Kreuzinger, Baumeister, s. Frau, Wien — Bollbehr, Maler, München. — Dr. Slanc, Advokat, Rudolfswert. — Gragger, s. Sohn, Gürkner, Professoren; Müller, Ingenieur, Graz. — Kolsitsch, Gastwirt, Wespach. — Stefanovich, Bezirksrichter, Binkovce. — v. Hille, Berwalter, Birnbaum. — Bore, Beamter, Stein. — Male, Kfm. s. Frau, Welsberg. — Samet, Reisender, Brünn. — Presch, Beamter, Brünn. — Rein, Kohn, Ingenieur, Fellach. — Junghung, Prat, Joestthal. — Bolluhofers, Kfm. s. Familie, Raab. — Lento, Kfm. s. Frau, St. Peter. — Tango, Ingenieur, Bielach. — Am 5. April. Dr. Haas, Advokat, Marburg. — Stern, Kugler, Karpfen, Lukas, Ehre, Buchbaum, Grader, Hesselberger, Schwarz, Weiß, Meyer, Jacobson, Goldmann, Silbermann, Weisel; Gotsler, Bollbeker, Kfle. — Braun, Beamter, Wien. — Leon; Fabian, s. Familie; Ascher, Leipziger, f. u. f. Helsberg. — Weiß, Fabrikant, Berlin. — Silverstein, Direktor, Prag. — Diamantstein, Bureauchef, Brünn.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 806·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Zeit	der	Beobachtung	Garonderstand	Lufttemperatur	Wind	Ansicht	Rücksicht
		in Millimeter	auf 0° C. reduziert	neb. Gefüllt		des Himmels	in Millimeter
5. 4. 1904	9. Ab.	739·8	12·3	SD. schwach	halb bewölkt		
6. 4. 1904	7. Ab.	740·5	7 3	SD. schwach	halb bewölkt		
		739·4	2 8	SW. schwach	bewölkt		0·0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 7·9°, Normale: 7·7°.

Monatsübersicht. Der verflossene Monat März war meist bewölkt und ziemlich nass, dennoch mild. — Die Beobachtungen am Thermometer liefern durchschnittlich in Celsiusgraden: um 7 Uhr frisch 3·3°, um 2 Uhr nachmittags 8·8°, um 9 Uhr abends 5·7°, so daß die mittlere Lufttemperatur des Monates 5·9° beträgt, um 2 2° über dem Normale. — Die Beobachtungen am Barometer liefern 731·3 mm als mittleren Luftdruck des Monates, um 1·7 mm unter dem Normale. — Nasse Tage gab es 15; der Niederschlag, Regen und Schnee, beträgt im ganzen 124·4 mm. — Unter den Winden war der Nordost vorherrschend, doch meldeten sich auch südlische sehr häufig.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Welches Kochbuch ist das beste? Diese Frage wird nicht selten in Hausfrauenkreisen gestellt. Es gibt wohl kaum eine zutreffendere Antwort darauf, als die Tatsache, daß das Kochbuch von Katharina Prato „Die Süddeutsche Küche“ in fast einer Viertelmillion (215.000) Exemplaren verkauft worden ist, und daß eine Auflage schneller folgt als die andere. Die eben erschienene 32. Auflage ist abermals gründlich durchgesehen, umgearbeitet und um viele ganz neue Rezepte bereichert.

worden. Preis 6 Kronen. Stets vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz 2.

(1342)

C. 56/4

1.

Oklie.

Zoper Radegundo Zajc, Blaža Zajc, oziroma njegovo zapuščino, in Marijo

Zajc, omož. Jug, katerih sedanje bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Litiji po Luki Zajc v Suhempotoku tožba zaradi izročitve sodnega depozita. Na podstavi tožbe se je določil narok

na dan 29. aprila 1904,

ob 9. uri dopoldne, pri tej sodniji.

V obrambo pravie tožencev se po-

stavlja za skrbnika gospod Janez Obreza, župan v Kandrišah. Ta skrbnik bo zastopal tožence v oznamenjeni pravni stvari na njih nevarnost in stroške, dokler se isti ali ne oglašijo pri sodniji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Litiji, odd. II, dne 29. marca 1904.

Zalujoči ostali.

Verstorbene.

Am 4. April. Juliana Mojer, Besitzerin, 2 1/2 M., Seitenweg 15, Epilepsie.

Im Siechenhause:

Am 4. April. Franz Muhar, Arbeiter, 29 J., Tubercol. pulm.

Am 5. April. Katharina Dovč, Schülerin, 14 J., Lungentuberkulose.

Im Bivilspitale:

Am 2. April. Josef Guček, Inwohnersohn, 1 1/2 J., Tubercol. pulm. — Josefa Brunner, Private, 68 J., marast. Alterschwäche.

Am 3. April. Maria Voroncini, Arbeiterin, 11 J., Nephritis.

Am 4. April. Josefa Brost, Kellnerin, 36 J., Tubercol. pulm. — Johanna Pire, Arbeiterin, 8 M., Ecclampsie.

Ein billiges Hansmittel. Zur Regelung und Anreihaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten «Moll's Seidlitz-Bulver», die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel K 2 — Täglicher Verbrauch gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (5318) 6—3

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit sowie anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Gatten, beziehungsweise Vaters, Schwiegervaters und Großvaters, des Herrn

Karl Egia

Cafetier

für das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sowie für die schönen Kranspenden sagen wir allen auf diesem Wege unseren aufrichtigen, innigsten Dank.

Laibach, am 5. April 1904. (1377)

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dauksagung.

Für die überaus liebvolle Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unserer unvergesslichen Schwester, bezw. Tante, des Fräuleins

Amalie Buzzi

sagen den innigsten Dank (1380)

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 5. April 1904.

Tužne duše naznajamo vsem sorodnikom, prijateljem in znancem prežalostno vest, da je naš iskrenoljubljeni soprog, oče, sin in brat, gospod

Karel Kosem

dne 4. aprila 1904, popoludne, po kratki mukotrpi bolezni, previden s svetotajstvi za umirajoče, v 43. letu svoje starosti, mirno v Gospodu zaspal.

Pogreb bode v sredo, dne 6. t. m., popoludne iz hiše žalosti na tukajšnje pokopališče.

Svete maše zadušnice se bodo brale v farni cerkv. (1375)

V Kočevju, dne 4. aprila 1904.

Zalujoči ostali.

Kurse an der Wiener Börse vom 5. April 1904.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Amtsblatte.

Algemeine Staatschuld.	Geld	Ware	Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior. Obligationen.	Geld	Ware	Pfandbriefe etc.	Geld	Ware	Aktien.	Geld	Ware	Banken.
Einheitl. Rente in Noten Mai-November p. R. 4 2/5%.	99-75	99-95				Bobfr. allg. öst. in 50 J. verl. 4% R.-öster. Landes-Gip. Min. 4 2/5% Dest.-ung. Bank 40% jähr. verl.	100-15	101-15				
in Silb. Jän.-Juli pr. R. 4 2/5%.	99-55	99-75	Eisabethbahn 600 u. 3000 M. 4% ab 10%.	110-75	117-75	dto. 4%.	100-65	101-65				
„ Rot. Febr.-Aug. pr. R. 4 2/5%.	100-45	100-65	Eisabethbahn 400 u. 2000 M.	119-9	119-60	dto. 50jähr. verl. 4% Sparfasse, 1. öst. 60 J. verl. 4%	101-50	102-50	Auffig.-Tepl. Eisenb. 500 fl.	2207	2217	
April.-Okt. pr. R. 4 2/5%.	100-45	100-65	Frans Josef.-B. Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	100-40	101-40	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Bau- u. Betriebs-Ges. für städt. Straßenb. in Wien lit. A	—	—	
1855er Staatsloft 250 fl. 3 2/5%.	180-90	194-90	Galiz.-Lub.-Bahn 250 fl. 3 2/5%.	100-25	101-25	St. Silb. 4%.	100-50	—	dto. 4%.	—	—	
1860er 500 fl. 4%.	151-90	152-90	Galiz.-Lub.-Bahn 250 fl. 3 2/5%.	100-50	—	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	100-50	—	Eisabethbahn 150 fl.	351	354	
1860er 100 fl. 4%.	161-60	183-60	Galiz.-Lub.-Bahn 250 fl. 3 2/5%.	100-40	101-40	100-65 101-65	100-65	101-65	Büchsfreder. Gip. 500 fl. R.R.	2455	2465	
1864er 50 fl. 4%.	257-261	—	Galiz.-Lub.-Bahn 250 fl. 3 2/5%.	100-25	101-25	100-65 101-65	100-65	101-65	dto. 4%.	1016	1020	
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%.	298-299	—	Borarberger Bahn, Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%.	100-50	—	100-50	—		Donau-Dampfschiffahrt. Gesell.	840	853	
Staatschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	119-40	119-60	118-40 118-60	118-30 118-50		Desterr. Nordwestbahn	424	—	
Desterr. Goldrente, östl. 100 fl. per Kasse 4%.	119-40	119-60	4% ung. Goldrente per Kasse.	118-40	118-60	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	118-30 118-50		Staatsbahn à 3% verz. Jänner-Juli	299	301	
119-40 119-60			steuerfrei, per Kasse.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		dto. à 5%.	124-30 125-30		
119-40 119-60			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		110-75 111-75			
Desterr. Goldrente, östl. 100 fl. per Kasse 4%.	91-25	91-45	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
Desterr. Goldrente, östl. 100 fl. per Kasse 4%.	91-25	91-45	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
Eisenbahn-Staatschuldverreibungen.			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
Eisabethbahn in G., steuerfrei, zu 20.000 Kronen. 4%.	118-30	119-30	4% ung. Goldrente per Kasse.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
Frans Josef.-Bahn in Silber (div. St.) 5 1/2%.	129-25	130-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25			4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06	98-25	4% östl. Rente in Kronenwähr. per Ultimo.	98-06		100-10 101-15	101-15 102-15		
129-25 130-25												